

Handwritten notes at the top of the page, partially illegible.

QVS-Tgb.-Nr.: *Handwritten number*

Handwritten number

Geheime Verschlusssache

Geheime Verschlusssache!

... Ausfertigungen	
1. Ausfertigung	24 Blatt
... Anlage(n)	... Blatt
insgesamt	24 Blatt

A u s z u g

aus dem Vortrag des Ministers für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Sowjetunion Malinowski

Über die strategische Entfaltung der Streitkräfte

Unter strategischer Entfaltung verstand man bis zum 1. Weltkrieg die aufeinanderfolgende Verwirklichung von Maßnahmen zur Deckung, Mobilisierung, Konzentrierung und Entfaltung der Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatz. Sie dauert nicht weniger als zwei Wochen. In dieser Zeit wurde Aufklärung geführt und im 1. Weltkrieg fanden auch die Grenzschlachten der Deckungstruppen statt. Bereits der 2. Weltkrieg brachte aber in diesen Dingen ernsthafte Korrekturen. Die aggressiven Staaten, besonders das faschistische Deutschland, führten die strategische Entfaltung geheim, schon vor Beginn des Krieges, durch allmähliches Vergrößern der Kräfte durch. Zum Zeitpunkt des Beginns der Kampfhandlungen war die Masse ihrer Streitkräfte völlig mobilisiert und entsprechend den operativen Plänen entfaltet. So wurde zum Inhalt der Anfangsperiode des Krieges schon nicht mehr die strategische Entfaltung der Streitkräfte, wie im 1. Weltkrieg, sondern das Führen aktiver Kampfhandlungen mit entschlossenen Zielen.

Das Auftauchen der Kernwaffen, der weitreichenden Raketen und die aggressiven Bestrebungen der imperialistischen Staaten, diese Waffen überraschend einzusetzen, zwingt uns, immer ein bestimmtes Minimum an Streitkräften in ständiger Gefechtsbereitschaft zu halten. Diese Streitkräfte mußten in der Lage sein, nicht nur einen plötzlichen Überfall des Gegners abzuschlagen, sondern auch sofort aktivste und entschlossenste Handlungen für das Gewinnen der Initiative und

zur Erfüllung der nächsten strategischen Aufgaben zu beginnen. Deshalb schaffen wir strategische Raketentruppen und halten sie in ständiger Bereitschaft, besitzen wir Truppen der Luftverteidigung und eine mindestens erforderliche Menge an Land-, Luft- und Seestreitkräften. Zur Vergrößerung ihrer Anstrengungen wird eine bestimmte Menge von Kräften und Mitteln vorgesehen, die in sehr kurzer Zeit mobilisiert werden können, was in der Regel geheim durchgeführt wird, wenn es die Lage erfordert. Bei unserer Übung wurde die geheime Mobilisierung in der sogenannten Spannungsperiode durchgeführt, die im Ergebnis der Verschärfung der internationalen Lage entstand.

Die Truppen der ständigen Gefechtsbereitschaft und diejenigen, die kurzfristig mobilisiert werden, kann man die erste strategische Staffel der Streitkräfte nennen, die für die Erfüllung der wichtigsten Aufgaben in der Anfangsperiode eines Krieges vorgesehen sind.

Zur Erfüllung anderer Aufgaben ist das Verstärken der Kräfte aus der Tiefe erforderlich, wozu die Mobilisierung der Truppen mit etwas längeren Fristen vorgesehen ist.

Der Hauptteil der Streitkräfte, die für die Erfüllung der nächsten strategischen Aufgaben vorgesehen sind, sind also sowohl bei uns als auch in den NATO-Ländern faktisch schon entfaltet und können sehr schnell ihre Handlungen beginnen. Darin besteht die wichtigste Besonderheit der Entfaltung der Streitkräfte unter modernen Bedingungen.

Wichtigste Forderung an die Streitkräfte ist jetzt das schnelle Herstellen ihrer erhöhten Gefechtsbereitschaft. Das betrifft besonders den Teil der Streitkräfte, der sich in unmittelbarer Berührung mit den NATO-Ländern befindet sowie die Raketentruppen und die Truppen der Luftverteidigung des Landes. Das Signal oder der Befehl zur Herstellung der vollen Gefechtsbereitschaft, das ist, bildlich gesprochen, das Signal "zum Start", d.h. das letzte Signal vor dem Beginn der Kampfhandlungen, die letzte allseitige Mobilisierung aller zum Handeln bereiten Kräfte. Davon, wie dieses Signal ausgeführt wird, hängt die Rechtzeitigkeit, die Kraft und die Wirksamkeit des ersten Schlages auf den Gegner ab. Das hat jetzt besonders große Bedeutung.

Doch wenn man sich beim Start nur ein wenig zu lange verweilt, wie schwer wird es dann, das Enteilte einzuholen, die verlorene Initiative auf dem kurzen Wege zu erlangen, auf dem wir den Sieg erringen müssen.

Deshalb muß man immer äußerste Realität bei der Erfüllung aller Maßnahmen anstreben, unabhängig davon, ob das Signal (zur Herstellung der vollen Gefechtsbereitschaft) im Verlaufe einer Übung, bei einer Inspektion oder unter irgendwelchen anderen Bedingungen gegeben wurde. Das Aufstehen der Truppe bei Alarm und das Herausrücken aus den Objekten der ständigen Unterbringung, die Ausstattung mit Munition und Gerät, die Entkonservierung der Fahrzeuge und das Auftanken - all das muß ausgesprochen organisiert und in kürzester Zeit erfolgen.

Man kann sogar mehr sagen. Herz, Geist und Wille des gesamten Personalbestandes muß in diesem Falle auch in volle Kampfbereitschaft versetzt werden, damit es bei niemanden Zweifel und Schwankungen hinsichtlich des Ernstes der durchzuführenden Maßnahmen gibt.

Leider haben noch nicht alle die ganze Größe der Verantwortlichkeit für diese Sache von staatlicher Bedeutung verstanden. Nicht selten treffen wir auf verschiedene Arten von formaler Durchführung der Maßnahmen zur Herstellung der Gefechtsbereitschaft. Nicht immer sind ihre Organisation und Sicherstellung bis zum Ende durchdacht.

Wir brauchen noch viel Zeit für die Benachrichtigung und das Sammeln der Truppen und Stäbe bei Alarm. Z.B. wurde den Armeen der 2. Zentralen Front bei unserer Übung die Anordnung über die Herstellung der Gefechtsbereitschaft erst 7 - 8 Stunden später gegeben, als sie selbst den Befehl dazu erhalten hatte. Aber in dieser Zeit kann doch heute sehr viel vorsichgehen.

Es ist auch kein Geheimnis, daß sich während der letzten Kontrollen in einigen unserer Divisionen die Straßen zu den Sammelräumen bei Alarm als unvorbereitet erwiesen. Die Räume selbst waren an ungünstigen Orten ausgewählt. Die Ordnung des Überquerens der Eisenbahnübergänge beim Herausrücken der Truppen in die Konzentrierungsräume war nicht durchdacht.

All das muß durchdacht und wirklich im voraus organisiert sein.

Ich benutze die Gelegenheit, nochmals daran zu erinnern, daß die Sammelräume geheim gehalten werden müssen. Nur ein begrenzter Personenkreis darf sie kennen. Die Räume sind im voraus, sorgfältig zu erkunden und vorzubereiten.

Über die Mobilisierung:

Die moderne Mobilisierung erfaßt im Vergleich zu früheren Kriegen einen viel größeren Kreis von Maßnahmen. Das ist nicht nur die Überführung der Streitkräfte mit ihren mobilisierten Reservern aus dem Friedens- in den Kriegszustand, sondern auch die allseitige Mobilisierung aller ökonomischen und moralisch-politischen Kräfte des Landes im ganzen. Sie umfaßt die Streitkräfte, die Industrie, die Landwirtschaft, das Verkehrswesen, die Nachrichtenverbindungen und alle Glieder der staatlichen und volkswirtschaftlichen Leitung.

Die Mobilisierung der Streitkräfte wird also nur eins der wichtigsten Elemente des gesamten Komplexes der Maßnahmen sein, die im voraus erarbeitet werden. Unter modernen Bedingungen wäre es unklug, damit zu rechnen, daß wir erst mit Beginn des Krieges zur planmäßigen Mobilisierung der Streitkräfte schreiten, nachdem wir in den Zeitungen breit die allgemeine Mobilmachung verkündet haben. Die Hauptform der Mobilmachung wird jetzt die gedeckte Verstärkung der Kräfte und Vergrößerung der materiellen Reservern sein, mit denen die ersten Operationen begonnen und geführt werden. Je allseitiger die Mobilisierungsmaßnahmen durchgeführt sein werden, desto höher wird die Gefechtsbereitschaft der Streitkräfte sein.

Über die Vorwärtsbewegung der großen Truppengruppierungen aus der Tiefe zur Front

Die Frage gewinnt unter modernen Bedingungen für uns besondere Bedeutung. Die Schwierigkeit der Vorwärtsbewegung besteht darin, daß sie nicht nur in der Periode erhöhter Spannung durchgeführt werden muß, sondern auch unter den Bedingungen der begonnenen Raketen-Kernwaffenschläge und Fliegerangriffe des Gegners. In einem wie im anderen Falle kann man nicht garantieren, daß sie ohne Schwierigkeiten und planmäßig vor sich geht. Deshalb muß bei der Organisation des Vormarsches der Truppen die zwei Hauptfragen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen:

a) der Kampf um die Verkürzung der Vormarschzeiten und b) die Erhaltung der Gefechtsbereitschaft der Truppen, damit sie in der Lage sind, sofort aus der Bewegung in die Schlacht zu treten.

Zur Erfüllung dieser Forderungen trägt die vorausgehende Vorbereitung des Territoriums des Landes, über das das Vorrücken der Truppen durchgeführt wird, die Durchführung von Maßnahmen zur pioniermäßigen, straßenmäßigen und anderen Arten der Sicherstellung, die Organisation der Verbindung und Führung, die Sicherstellung der langen Lebensdauer der Verbindungswege und ein gut aufgebauter Versorgungsdienst und materiell-technische Sicherstellung bei.

Bei der Ausarbeitung der Pläne muß man davon ausgehen, daß die festgelegten Zeiten (Fristen) für die Konzentrierung der Truppen in den neuen Räumen unbedingt einzuhalten und unachgiebig sind. Was auch geschehen mag, man muß mit allen Kräften danach streben, die Truppen in der vorgesehenen Zeit und im kampffähigen Zustand in die vorgesehenen Räume zu bringen.

Dafür ist es erforderlich, mit absoluter Genauigkeit auszurechnen und vorzubereiten als Marschstraßen und Abschnitte, Zeiten- und Bewegungstabellen, mögliche Varianten sind auszuarbeiten für den Fall der Zerstörung der Verbindungswege, der Zerstörung der Eisenbahnlinien, Brücken, Umlagestationen, und für den Fall, daß durch den Gegner Zonen radioaktiver Verseuchung geschaffen wurden. Es sind Maßnahmen vorzusehen, für den Kernwaffen- und den chemischen Schutz, für die Luftverteidigung der Truppen, notfalls sind an bestimmten Stellen, wo es erforderlich ist, Zweigbrücken zu bauen oder die vorhandenen sind zu verstärken. Es ist ein sorgfältig Regulierungssystem, Regulierungsdienst aufzubauen. Offensichtlich haben die Generale und Offiziere der Stäbe der West- und der zweiten Zentralen Front alles das noch nicht bis zu Ende durchdacht, weil sie in ihren Plänen für den Vormarsch der Truppen noch zuviel unfertige Dinge zu all den aufgeführten Fragen vorhanden waren. In bestimmtem Maße trifft das auch für den Stab der Küstenfront zu. Z.B. gestatteten die Bedingungen der Lage bei der Übung die gesamte schwere Technik auf Eisenbahn zu transportieren, und es wäre notwendig gewesen, den Eisenbahntransport in seiner ganzen Kapazität auszunutzen. Aber das wollten man beim Stab der Westfront nicht tun.

Bei der zweiten Zentralen Front war die Bewegung auf den Straßen so geplant, daß auf ein und derselben Marschrouten sich Divisionen verschiedener Armeen abwechselnd vorwärtsbewegten. Bei derselben Front sah man die Vorwärtsbewegung der Divisionen auf einer Marschstraße vor, obwohl Möglichkeiten vorhanden waren, die Anzahl der Marschstraßen in den Bewegungsbereichen der Divisionen zu vergrößern. Man begründete einen solchen Entschluß, damit, daß es leichter sei, eine Marschkolonnen zu führen als zwei. Aber das ist nicht so.

Es ist notwendig für die Armee in der Regel einen solchen Bewegungstreifen zu geben, daß es möglich ist wenigstens zwei Marschrouten für jede Division der ersten Staffel festzulegen. Beim Vormarsch auf zwei Marschstraßen verkürzt sich die Menge der Kolonnen auf die Hälfte und folglich vergrößert sich ihre Geschwindigkeit und Manövrierfähigkeit. Es verkürzt sich die Zeit für die Entfaltung und für das Einführen ins Gefecht im Falle des Zusammentreffens mit dem Gegner. Es wird eine bessere Dezentralisierung der Truppen erreicht. Es wird möglich, die Bewegung ohne Aufenthalt fortzusetzen, wenn eine der Straßen zerstört ist, während bei der Bewegung der Divisionen auf einer Straße schon die kleinste Zerstopfung die gesamte Kolonne auf lange Zeit aufhalten kann.

Bei der Planung der Umgruppierung der Truppen mit eigenen Fahrzeugen muß man die realen Straßenbedingungen und die maximal zulässige Geschwindigkeit beim Marsch der Truppen und Stäbe berücksichtigen, wobei man von den technischen Möglichkeiten des Autotransportes ausgehen muß. Die von uns während der Übung gemachten Erfahrungen bei der Durchführung von Märschen durch die Leitungen der Armeen und Fronten zeigt, daß Tagesmärsche von 350 - 400 km wie das in einigen Armeen der Westfront angenommen wurde, praktisch schwer durchzuführen sind. Wenn man berücksichtigt, daß jetzt der Marsch vor allen Dingen nach durchgeführt wird, so ist es offenbar notwendig, einen Tagesmarsch in den Grenzen von 250 - 300 km bei einer Marschgeschwindigkeit der Kolonnen bis 40 km in der Stunde zu planen, haben praktisch auch einige Fronten durchgeführt. Um jedoch solche Marschgeschwindigkeiten der Truppen zu erreichen, ist noch von uns sehr viel zu tun und hartnäckig an der Organisation und Ausbildung der Truppen und Stäbe für die Durchführung solcher Märsche zu arbeiten. Wir verstehen alle gut, wie groß die Gefahr der Vereitelung der Vorwärtsbewegung der Truppen unter modernen Bedingungen ist. Das kann man an folgendem Beispiel zeigen.

Auf dem Territorium der Volksrepublik Polen verlaufen zehn Eisenbahnlinien zur Grenze der DDR. Auf jeder dieser Linie gibt es von 6 bis zu 10 mittlere und größere Brücken. Wenn man sich vorstellt, ^{daß} nur ein Drittel dieser Brücken zerstört wird, so kann man sich denken, daß der gesamte Plan des Vormarsches in Gefahr kommt. Dasselbe kann man auch von den Brücken über die Flüsse auf den Landstraßen sagen.

Ungeachtet der völligen Klarheit in dieser Frage läßt man jedoch bei ihrer praktischen Lösung viele Dinge unabgesprochen und in einem Durcheinander. Der Stab der Westfront wußte z.B. nicht, wo wieviel und welche Brücken an den Flüssen Weißer und Oder mit Kräften und Mitteln der Polnischen Volksarmee für die Sicherstellung der Bewegung der Truppen der Front gebaut werden sollten. Im Umgruppierungsplan der West- und zweiten Zentralen Front wurden keine Umgehungs- und Reservemarschstraßen vorgesehen, sowie die Möglichkeiten des Übergangs vom Eisenbahntransport zum Marsch mit eigenen Transportmitteln nicht berücksichtigt. Man muß sagen, daß das Problem der Brücken eine konkrete und unaufschiebbare Lösung erfahren muß.

Aus dem Abschnitt von Torin bis Templin gehen 9 Marschstraßen, die für die Vorwärtsbewegung der Vereinigten Truppen vorgesehen sind, über die Weichsel. Vom Generalstab der Polnischen Volksarmee war vorgesehen worden, in diesem Abschnitt 2 Brücken mit einer Tragfähigkeit von 50 t und eine 12 t Schwimmbrücke zu bauen. Die Bereitschaft der 50 t Brücke wurde erst am 2. bis 5. Tag nach Beginn der Arbeiten gemeldet. Eine solche Verdoppelung der Brücken würde den modernen Bedingungen der Umgruppierung der Truppen nicht entsprechen. Für die Panzer die auf Eisenbahnen transportiert wurden, war in den Räumen eventuell zerstörter Eisenbahnbrücken die Schaffung von 5 Fährübersetzstellen auf Lastkähnen mit einer Durchlaßfähigkeit von je 80 Panzern innerhalb von 24 Stunden.

Berechnungen zeigen, daß es zwei bis fünf Tage nach der Zerstörung der ständigen Brücken nur möglich gewesen wäre, etwas mehr als eine Division auf den zusätzlichen Mitteln überzusetzen, und erst nach dem Bau der 50 t Brücke hätte sich das Tempo des Übersetzens im Streifen der 73. Panzerarmee auf 3 - 4 Divisionen am Tage bringen lassen. Es ist wahr, daß das Kommando der Vereinigten Streitkräfte eine bessere Lösung dieses Problems finden muß. Man muß die Vorwärtsbewegung der verbündeten Truppen so sicherstellen, daß auf jeder Marschrouten rechtzeitig Brücken, Übersetzstellen wiederhergestellt werden, Sperren beseitigt werden, daß in schwer passierbarem Gelände und in den Räumen mit großer Zerstörung Umgehungswege vorbereitet werden.

Die Luftverteidigung der Truppen bei der Umgruppierung ist unter den Bedingungen der ständigen Gefahr eines Luftüberfalles eine der verantwortungsvollen Arten der Sicherstellung.

Als eine schwierige Sache erwies sich auch das Zusammenwirken zwischen den Kräften und Mitteln der Luftverteidigung, die die Umgruppierung der Truppen deckt, zu organisieren. Die Kommandeure der Truppen der Luftverteidigung der sich vorwärtsbewegenden Front, die die Verantwortung für die Deckung der Truppen trugen, ergriffen keine Initiative zur Organisation des Zusammenwirkens und nahmen zu Beginn eine abwartende Haltung ein, was völlig unzulässig ist.

Wie Sie sehen, erhielten wir im Verlaufe unserer Übung die Möglichkeit, eine ganze Reihe von Unzulänglichkeiten in den Fragen der Umgruppierung der Truppen und ihrer Sicherstellung beim Vormarsch auf den Kriegsschauplatz aufzudecken.

Über die Entschlüsse der Oberbefehlshaber der Fronten

Ich stelle mir nicht das Ziel, die Entschlüsse der Oberbefehlshaber der Fronten allseitig zu analysieren. Das hat bereits der Oberbefehlshaber der Verbündeten Truppen des Warschauer Vertrages, der Marschall der Sowjetunion, Gretschnko, getan. Ich möchte ihre Aufmerksamkeit auf einige Fragen lenken, die unter modernen Bedingungen größte Bedeutung haben.

Der Übergang der Truppen zum Angriff. Diese Frage verdient besondere Aufmerksamkeit, weil von der Schnelligkeit und Organisiertheit des Übergangs zum Angriff die Rechtzeitige Ausnutzung der Ergebnisse der Kernwaffenschläge in vielem abhängen wird.

In den Operationen der vergangenen Kriege fügten wir dem Gegner zuerst mit dem Artilleriefeuer Zerstörungen zu, und dann gingen wir zum Angriff über. Diese Prinzip bleibt auch in der Gegenwart in Kraft. Jedoch haben sich unter den Bedingungen des Einsatzes der Raketen-Kernwaffen die Verhältnisse grundlegend geändert. Es verwandelte sich das Verhältnis zwischen der Zerstörungskraft des Feuers und der Kraft des Schlages der angreifenden Truppen.

In vergangenen Kriegen haben wir während der Artillerievorbereitung den Gegner vor allem auf eine Tiefe von 3 - 5 km niedergehalten. Weiter in der Tiefe liegende Ziele wurden teilweise durch die Luftstreitkräfte bekämpft.

Dabei gewährleistete die Artillerie- und Luftwaffenvorbereitung nur die feuermäßige Niederhaltung des Gegners. Die völlige Zerstörung seiner Kräfte wurde durch den Schlag der Truppen erreicht, die nach der Artillerievorbereitung zum Angriff mit den Panzern zu Fuß übergangen.

Als Folge des Auftauchens weitreichender Raketen mit Kernsprengköpfen vergrößerten sich die Möglichkeiten, einen Feuerschlag auf die Tiefe zu führen. Die Vernichtung des Gegners wird unter modernen Bedingungen in erster Linie durch Schläge der Kernwaffen erreicht. Die Landstratkräfte müssen die Ergebnisse dieser Kernwaffenschläge rechtzeitig ausnutzen, es verstehen sich entschlossen in die Tiefe zur Zerschlagung der Stäbe, Nachrichtenzentralen, Flugplätze, Stellungen der Raketen und der herankommenden Reserven vorzubewegen. Die zweiten Staffeln der angreifenden Truppen und die Reserven sollen den Widerstand leistenden Gruppierungen des Gegners schnell Schläge in die Flanken und den Rücken zufügen und sie vernichten.

Die Hauptaufgabe zur Zerschlagung des Gegners wird also unter modernen Bedingungen durch Schläge der Kernwaffen erfüllt. Und die Aufgabe der Landstreitkräfte ist es, seine völlige Zerschlagung auf die Perspektive zu vollenden.

In den ersten Operationen der Anfangsperiode des Krieges sollen die Landstreitkräfte vor allem die Ergebnisse der Kernwaffenschläge der strategischen Mittel, die in ihrem Angriffsstreifen eingesetzt wurden, ausnutzen, die eigenen Kernwaffen sollen sie äußerst sparsam einsetzen und maximal für die Kampfhandlungen in der Tiefe aufheben. Der Übergang zum Angriff muß unter Berücksichtigung der Strahlungslage durchgeführt werden, die sich im Ergebnis des Führens von Raketen-Kernwaffenschlägen mit strategischen Mitteln ergeben.

Berechnungen zeigen, daß die Zeit, die für das Absinken des Strahlungsspiegels erforderlich ist, nach Stunden und Tagen rechnet und daß wenig Wahrscheinlichkeit dafür besteht, daß die eigenen Truppen die verseuchte Zone früher als nach 5 - 6 Stunden betreten können.

Dereinzige Ausweg, das ist das möglichst schnelle Durchfahren der verseuchten Räume durch Panzertruppen und auf stark gepanzerten Schützenpanzerwagen, die die Menschen vor der Strahlung schützen, mit Hubschraubern, und wenn es möglich ist, so umgeht man die Abschnitte mit dem höchsten Strahlungsgrad auf üblichen

Transportmitteln und Kraftfahrzeugen.

Der Angriff soll ohne Halt geführt werden unter Ausnutzung in erster Linie der herkömmlichen Vernichtungsmittel, der Panzer und der Luftstreitkräfte. Die Truppen müssen sich zielstrebig vorwärtsbewegen.

Wenn im Verlaufe des Angriffs Kernwaffen oder große Truppengruppierungen beim Gegner festgestellt werden, so muß man sie durch Kernwaffenschläge vernichten. In einigen Fällen kann es sich als zweckmäßiger erweisen, die unverehrt gebliebenen und Widerstand leistenden Stützpunkte des Gegners zu ^mgehen, ohne sich mit ihm in aufhaltende Kämpfe einzulassen.

Diese Bestimmungen und Forderungen sind allen längst bekannt. Aber aus irgendwelchem Grund werden sie bei den durchgeführten Übungen nicht immer erfüllt.

Über das hohe Tempo beim Angriff.

Der hohe Grad der Motorisierung der Armeen und die Anwendung der Kernwaffen schaffen günstige Bedingungen für eine entschlossene Vorwärtsbewegung der Truppen, auf eine große Tiefe. Das hohe Angriffstempo und das breite Manöver mit Kräften und Mitteln gewinnt unter modernen Bedingungen erstrangige Bedeutung. Wir haben mehrmals darüber gesprochen und man muß sagen, daß die Generale und Offiziere in der Mehrheit diese Fragen richtig verstehen. Jedoch einige Kommandierenden begannen die Angriffstempis außerordentlich zu erhöhen. So war das durchschnittliche Angriffstempo der Truppen der ersten Zentralen Front für die allgemeine Armee 100 bis 120 km und für die Panzerarmee 140 bis 150 km am Tag geplant. Bei der zweiten Zentralen Front wurde das durchschnittliche Angriffstempo bis zu 130 km am Tage geplant. Man muß offen sagen, daß solche Angriffstempis unreal sind. In derletzten Zeit ist bei uns eine wahllose Vergrößerung des Angriffstempos zu beobachten. Von Übung zu Übung wird das Angriffstempo höher und höher und wie sie sehen, hat es bereits 150 km am Tage erreicht. Eine solche Vergrößerung des Tempos bringt außer Schaden nichts ein.

Einige Kommandeure und Stäbe entfernen sich offensichtlich im Bemühen um erhöhte Angriffstempi manchmal von der Wirklichkeit und berücksichtigen nicht immer ^{die} realen Möglichkeiten der Truppen und die Lage. Natürlich ist der Wunsch, solche hohen Angriffstempi zu erreichen, eine gute Sache. Aber die Möglichkeiten

dazu zeigt uns die Praxis eines zukünftigen Krieges. Vorläufig sind wir der Auffassung, wenn es uns gelingt, real den Angriff der Truppen in einem Tempo bis zu 100 km am Tag zu gewährleisten, d.h. durchschnittlich 8 - 10 km in der Stunde, so wird das ein großer Erfolg sein. Für die Sicherstellung solcher Angriffstempi ist erforderlich:

- vor allem eine geschickte Überwindung des Geländes in maximaler Geschwindigkeit
- alle herkömmlichen Waffen und vor allem die Luftstreitkräfte, Panzer und Artillerie zur Niederhaltung des Gegners einzusetzen;
- kühner taktischer Luftlandkräfte einzusetzen;
- die Truppen bei der Bewegung im Gelände ohne Straßen zu üben, d.h. die Feld-dienstausbildung der Truppen zu verbessern;

Das hohe Angriffstempo hängt auch viel von der Entschlossenheit und Aktivität der Handlungen ab. Im Kriege fällt der Erfolg dem zu, der große Entschlossenheit und Aktivität zeigt. Solche Handlungen tragen dazu bei, dem Gegner seinen Willen aufzuzwingen und erlauben es, bedeutende Ergebnisse in kürzester Zeit und mit den geringsten Verlusten zu erzielen. Derjenige, der Unentschlossenheit und Langsamkeit zeigt, und nur auf Anweisungen von oben wartet, erleidet unausweichlich eine Niederlage. Dieses Gesetz gewinnt unter modernen Bedingungen noch größere Bedeutung.

Das hohe Angriffstempo hängt auch von einer guten organisierten pioniermäßigen Sicherstellung, von einer festen und ununterbrochenen Führung sowie von einer rechtzeitigen Versorgung der angreifenden Truppen mit Material und Technik ab.

Über die Einführung neuer Fronten in die Schlacht

Die Einführung großer operativer Vereinigungen in die Schlacht wird im modernen Kriege eine große Schwierigkeit darstellen. Jetzt ist es unmöglich, die Konzentrierung großer Truppengruppierungen und ihr Heranrücken zum Einführungsabschnitt in die Schlacht geheimzuhalten. Man darf nicht zulassen, daß sie sich im Einführungsabschnitt lange Zeit aufhalten, wo noch die Truppen der ersten Staffel Kampfhandlungen führen. Jetzt ist das für die zweiten Staffeln eine äußerst gefährliche Situation, weil im Ergebnis einer solchen Lage unvermeidlich eine Verdichtung der Gefechtsordnung entsteht. Der Gegner wird seine Kernwaffen einsetzen, um den angreifenden Truppen eine entschiedene Niederlage zuzufügen, die

55

Einführung der zweiten Staffel zunichte zu machen oder im geringsten Falle die Kraft ihres Schlages zu mindern.

Das Einführen der Fronten der zweiten Staffel in die Schlacht erfordert besonders sorgfältige Organisation und allseitige Sicherstellung. Die Bedingungen für das Einführen der zweiten Staffeln sind jetzt völlig anders geworden. Wenn schon zu Beginn der Operation keine durchgehenden Fronten sein werden, umso weniger wird es solche in der Tiefe nach einigen Tagen Kampfhandlungen geben. Hier kann man Rest des zerschlagenen Gegners antreffen, die sich eilig ⁱⁿ unvorbereiteten Abschnitten seine Reserven entfaltet haben. Deshalb sollen sich die einzuführenden zweiten Staffeln, die sich aus der Tiefe in Marschkolonnen zum Einführungsabschnitt bewegen oder in einer vorläufigen Gefechtsordnung ohne sich im Einführungsabschnitt aufzuhalten, zielstrebig in die Tiefe vorwärtsbewegen wobei sie dafür Lücken in der operativen Gliederung des Gegners ausnutzen und die unverschont gebliebenen Reste seiner Truppen vernichtet.

Die wichtigste Frage beim Einführen der zweiten Staffeln ist ihre rechtzeitige Einführung. Unter modernen Bedingungen ist eine vorzeitige Einführung besonders gefährlich. Wenn man der zweiten Staffel einen engen Streifen gibt, so erreicht man ebenfalls eine Verdichtung der Gefechtsordnung. Die verspätete Einführung ist aber mit dem Tod gleichzusetzen. Für die Sicherstellung des Einführens der zweiten Staffel in die Schlacht ist es erforderlich, den gegenüberstehenden Gegner im Einführungsabschnitt zuverlässig niederzuhalten und eine äußerst schnelle Vorwärtsbewegung der Truppen zu organisieren. Erinnern Sie sich an den Großen Vaterländischen Krieg. Wie wir damals alles bis ins kleinste Detail berechneten und die Truppen vorbereiteten, wie wir die Marschrouten für die Vorwärtsbewegung bauten und kennzeichneten. Wie wir den Regulierungsdienst organisierten und ein enges Zusammenwirken mit den vorn handelnden Truppen aufrechterhielten. Aber alles das sind keine einfachen Fragen. Sie erfordern viel Zeit für ihre Lösung, sie erfordern Können und organisatorische Fähigkeiten der Kommandeure und Stäbe.

Es ist klar, daß für das Studium der Fragen des Einführens der zweiten Staffeln der Fronten und Armeen in die Schlacht mehr Aufmerksamkeit in der Praxis der operativen Ausbildung zugewendet werden muß.

Die Ausnutzung der angewachsenen Möglichkeiten einer allgemeinen und Panzerarmee

Wenn man sich mit den Fragen der Vorbereitung und Führung moderner Operationen beschäftigt, so darf man nicht vergessen, jene grundlegenden Veränderungen, die in der Bewaffnung, in der technischen Ausrüstung und in der Organisationsstruktur unsere allgemeinen und Panzerarmeen vor sich gegangen sind:

Im vergangenen Krieg war ^{en} unsere allgemeinen Armeen wie bekannt Infanteriearmeen. Sie hatten in ihrem Bestand keine Panzer, und ihre Schützenverbände führten die Kampfhandlungen und bewegten sich auf dem Gefechtsfeld zu Fuß vorwärts. Jetzt gibt es bei uns keine Infanterie. Jeder Mann in der Armee hat heute, wenn man so sagen kann, sein Streitroß, einen Panzer, eine Selbstfahrlafette, einen Schützenpanzerwagen oder ein Kraftfahrzeug. Und man kann annehmen, daß Infanterieangriffe nach unseren alten Vorstellungen eine äußerst seltene Erscheinung sein werden.

Als Folge der gewachsenen Möglichkeiten unserer Wirtschaft sind die Landstreitkräfte mit gepanzerter Technik und Mechanisierungsmitteln ausgerüstet. Das Hauptkennzeichen der qualitativen Veränderungen der Verbände und Landstreitkräfte ist die Aufnahme von operativ-taktischen und taktischen Raketen in ihrer Struktur. All das gab ihnen neue Kampfqualitäten, vergrößerte die Feuerkraft ganz beträchtlich sowie die Schlagkraft und Manövrierfähigkeit.

Eine moderne allgemeine Armee hat in ihrem Bestand von 3 Mot.-Schützen- und einer Panzer-Division 14 Raketenabschußrampen mit einer Reichweite von 30 - 200 km. Sie hat mehr als 1000 Panzer und Selbstfahrlafetten ungefähr 350 Geschütze und Granatwerfer und mehr als 1300 Schützenpanzerwagen.

Auch der Kampfbestand der Panzerarmee hat sich in vielen verändert. Sie hat jetzt 12 - 14 Raketenabschußvorrichtungen, mehr als 1300 Panzer, 210 Geschütze und Granatwerfer, 850 SPW.

Wie Sie sehen, sind die modernen allgemeinen und Panzerarmeen völlig neue operative Vereinigungen und übertreffen ihren Kampfmöglichkeiten nach die allgemeinen und Panzerarmeen des Großen Vaterländischen Krieges bedeutend.

Eine moderne allgemeine Armee benötigt keine Verstärkung durch Panzer, wie es im vergangenen Krieg war. Das Vorhandensein einer großen Anzahl von Panzern und Artillerie ermöglicht es ihr, dem Gegner selbständig mächtige Schläge auf große Tiefe zuzufügen, alles von ihrem Weg fortzufügen, was ihrer Vorwärtsbewegung Widerstand leistet und sie behindert. Sie ist in der Lage, bei Notwendigkeit, mit ihren eigenen Raketen-Kernwaffen große Truppen-gruppierungen des Gegners zu vernichten und damit das Kräfteverhältnis in kürzester Zeit zu ihren Gunsten bedeutend zu verändern.

Unsere modernen Panzer-Armeen - das sind die wichtigste Stoßkraft der Fronten. Sie verfügen über eine große Schlagkraft, hohe Beweglichkeit und geringste Anfälligkeit von den Massenvernichtungsmitteln des Gegners. Ihre Handlungen sollen ganz zu Beginn des Krieges das schnelle Verlegen der Hauptan-strengungen auf große Tiefe, die Zerschlagung der operativen und strategischen Reserven des Gegners, die Vernichtung seiner Kernwaffen sowie die Verhinderung der Mobilmachungsmaßnahmen, die Desorganisierung der Truppenführung und der Arbeit des Hinterlandes gewährleisten.

Die Panzerkeile sollen - wie scharfe Pfeile - tief in die operative Gliederung des Gegners eindringen, seine strategische Front aufreißen, die An-strengungen (des Gegners) zersplittern und ihm die Möglichkeit eines weite-ren organisierten Widerstandes nehmen.

Die Panzer- und allgemeine Armee sind also gleichermaßen in der Lage, den Widerstand einer großen Gruppierung des Gegners zu brechen, einen entschlos-senen Angriff zu entwickeln, schnell die Hauptanstrengungen von einer Richtung in eine andere zu verlegen und selbständig Aufgaben im großen operativen Maßstab zu lösen.

Vor kurzer Zeit stellten wir der allgemeinen Armee Aufgaben auf eine Tiefe von 150 - 200 km und das Angriffstempo wurde mit 40 - 50 km am Tag bestimmt. Jetzt haben wir die Möglichkeit, die Angriffsoperation der allgemeinen Armee bis zu einer Tiefe von 400 km und für die Panzerarmee auf die Tiefe der ge-samten Frontoperation bei einem durchschnittlichen Angriffstempo von 100 km am Tag zu planen.

Die Schläge der allgemeinen und Panzerarmeen sollen sich durch den Einsatz von Luftlandetruppen ergänzt werden, die geeignet sind, schneller als die Erdtruppen, die Ergebnisse der Kernwaffenschläge auszunutzen, besonders der-jenigen mit strategischer Bestimmung, wichtige Objekte in der Tiefe des

Gegners zu erobern und damit das schnelle Verlegen der Anstrengungen der Front und Armee in die operative Tiefe sicherzustellen.

Bei der Vorbereitung und Planung einer Operation muß man diese großen Kampf-möglichkeiten unserer Armeen ausnutzen. Das macht man bei unseren Übungen jedoch nicht immer. Auch die von uns jetzt durchgeführte Übung stellt dabei keine Ausnahme dar. Im Bestande der handelnden Fronten nahmen z.B. fünf Panzer-armeen teil. Das war eine bedeutende Kraft, die man für das Führen tiefer Schläge und das schnelle Erreichen der Atlantikküste hätte ausnutzen müssen, was der Angriffsoperation von Beginn an ein wirklich hohen Manövercharakter verliehen hätte. Aber das wurde zum großen Bedauern, nicht getan.

Es wurde auch nicht die bei den Fronten vorhandenen Transportfliegerkräfte für die Durchführung des Truppenmanövers auf dem Luftwege ausgenutzt, was ebenfalls ein großer Mangel ist.

Der Einsatz der Raketen-Kernwaffen

Die Kernwaffe stellt eine mächtige Kraft dar. Aber diese Kraft muß man nicht nur klug anwenden, sondern auch die Ergebnisse ihrer Wirkung zur Zerschlagung des Gegners im vollen Maße ausnutzen. Man muß es verstehen, den Kampf mit den Kernwaffen des Gegners zu organisieren und zu führen, die Kampffähigkeit der eigenen Truppen unter den Bedingungen des massenhaften Einsatzes der Kernwaffen von beiden Seiten zu erhalten.

Man muß feststellen, daß sich in der letzten Zeit beim Einsatz der Kernwaffen mit operativ-taktischer Bestimmung eine schädliche Schablonenhaftigkeit herausgebildet hat. Allgemein teilt man die Kernladungen ein: etwa 60 % für die Erfüllung der nächsten Aufgabe, 30-35 % für die weitere Aufgabe und bis zu 10 % bleiben in der Reserve. Dabei werden ein Drittel bis zur Hälfte aller Kernladungen am ersten Operationstag verbraucht. So wurden z.B. auch die Kernladungen während unserer Übung bei der 1.Zentralen Front verteilt. Bei der Süd-Westfront plante man alle Kernladungen in den ersten zwei Operations-tagen zu verbrauchen. Selbst die in die Schlacht einzuführenden Küsten- und

2. Zentrale Front, die es augenscheinlich zu Beginn mit einem geschwächten Gegner zu tun bekommen hätten, verteilten ihre Kernladungen nach dem gleichen Schema.

Beim Entschlußfassen für den Einsatz der Kernwaffen müssen die Befehlshaber die Ergebnisse der Raketen-Kernwaffenschläge mit strategischen Raketen berücksichtigen. Diese Raketen verursachen ohne Zweifel große Zerstörungen und vernichten eine große Menge lebenswichtiger Objekte des Gegners. Sie vernichten seine Kernwaffen, zerstören die Truppenführung, verursachen ausgedehnte Zonen mit Zerstörungen, Bränden und aktivierten Geländes. Eine Kernladungsdetonation mit einem Äquivalent von 50 Mill. t kann z.B. Wohn- und Industriebauten eines ganzen Gebietes oder Industriezentrums mit einer Fläche von etwa 60 x 60 km zerstören. Außer den Zerstörungen bildet sich eine ausgedehnte Zone mit radioaktiver Verseuchung. Durch die Detonation einer gleichen Kernladung beträgt die Fläche mit tödlicher Radioaktivität mit einer Dosis von 1200 Röntgen etwa 45000 km², während die Zone mit gefährlicher Aktivität (mit einer Dosis von 100 Röntgen), wo sich also Menschen nicht aufhalten können, 500 000 km² umfaßt, was ungefähr dem Territorium Englands, Westdeutschlands und Dänemarks zusammengenommen entspricht.

Deshalb lohnt es sich nachzudenken, ob es in allen Fällen zweckmäßig ist, zu Beginn der Operation den größten Teil der Kernladungen zu verbrauchen, wie das früher bei der Artillerievorbereitung gemacht wurde. Mir scheint es Zeit zu sein, von den veralteten artilleristischen Schablonen für die Verwendung der Kernladungen wegzukommen. Man muß die Kernladungen für die Lösung von Aufgaben in der Tiefe aufheben, wo man große operative und strategische Reserven des Gegners, d.h. bewegliche Objekte, antreffen kann.

Die Aufgabe zur Vernichtung dieser Reserven muß vor allen Dingen von den angreifenden Fronten gelöst werden, wofür sie auch Kernwaffen benötigen.

Wenn man aufmerksam untersucht, so waren die Möglichkeiten der Fronten zur Teilnahme am ersten Kernwaffenschlag auch begrenzt.

Bei unserer Übung konnten die Raketenruppen der 1. Zentralen Front und der Südwestfront den ersten Kernwaffenschlag auf eine Tiefe von nicht mehr als 120 km von der Staatsgrenze aus führen. Die wichtigsten Objekte beim Gegner, auf die es notwendig war, Kernwaffenschläge zu führen, waren die Raketenabschufvorrichtungen für "Redstone", die Tragflächengeschosse "Hace" und "Mata-dor", der größte Teil der Flugplätze für Trägerflugzeuge, große Stäbe und Leitstellen, die sich in einer Entfernung von 200 km undmehr befanden, d.h. außerhalb der Reichweite der Masse der Raketenruppen der Front befanden, sowie Gruppierungen der Landstreitkräfte in einer Entfernung von 120 km.

Es gibt Mängel auch bei der Auswahl der Objekte für Kernwaffenschläge. Es sind Fälle der Ausnutzung der Kernwaffenmittel der Front für die Vernichtung von großen Städten und anderer Objekte im Hinterland zu beobachten, die keinen unmittelbaren Einfluß auf die Führung der Operation ausüben. So setzte die Südwestfront Kernwaffen zum ersten Schlag auf das wirtschaftliche Zentrum Nürnberg ein, das 100 km von der Grenze entfernt ist. Die Westfront sah im vorläufigen Entschluß ebenfalls den Einsatz von 10 Kernladungen zur Zerschlagung rückwärtiger Objekte vor. Man muß es als richtig betrachten, daß die Kernwaffenmittel der Front vor allem die Kernwaffenmittel des Gegners, seine Truppen und die Objekte in der Zone des Feuers der operativ-taktischen Raketen zerschlagen sollte, diejenigen Ziele des Gegners, die einen unmittelbaren Einfluß auf den Verlauf der Kampfhandlungen ausübte.

Welche Schlußfolgerungen und Empfehlungen zum Einsatz der Kernwaffen kann man zusammenstellen?

1. Wenn die Truppen nach dem Kernwaffenschlag mit strategischen Raketen zum Angriff übergehen, so ist es offensichtlich nicht unbedingt notwendig, zu Beginn der Operation im breiten Maße die operativ-taktischen Raketen einzusetzen. Sie muß man aufheben für die Lösung von Aufgaben in der Tiefe, wo Kernwaffen äußerst notwendig sein können, wenn die strategischen Raketen den Fronten keine Hilfe geben können. Die wichtigsten Objekte zur Zerschlagung durch operativ-taktische Kernwaffen sind die Kernwaffenmittel des Gegners und Objekte, die die ^WVorwärtsbewegung der Truppen hindern.
2. Bei der Durchführung von operativen Übungen muß die Leitung den Fronten orientierungsweise Angaben geben über die Ergebnisse der Kernwaffenschläge mit strategischen Raketen. Bei diesen Angaben muß enthalten sein: Räume und Ausmaße der Zonen mit radioaktiver Verseuchung und der Grad der Radioaktivität; mögliche Fristen für den Übergang der Truppen der Front zum Angriff bei dieser oder jener Windrichtung; Räume mit hohem Strahlungsgrad, in denen der Aufenthalt der Truppen für eine bestimmte Zeit gefährlich ist, Hinweise für die Organisation der Strahlungsaufklärung und andere Angaben.
Diese Angaben müssen die Befehlshaber und Stäbe der Fronten und Armeen sorgfältig analysieren und bei der Entschlußfassung berücksichtigen.

Die Luftverteidigung

In den militärisch-strategischen Plänen der USA und ihrer im NATO-Block Verbündeten mißt man dem ersten Raketen-Kernwaffenschlag und dem Einsatz der Luftstreitkräfte ganz zu Beginn des Krieges besondere Bedeutung bei. Gerade deshalb hat man auf dem westlichen Kriegsschauplatz, der ohne Zweifel der wichtigste sein wird, durch das Oberkommando der NATO eine äußerst zahlreiche im Vergleich gegenüber anderen Kriegsschauplätzen Gruppierung der taktischen Luftwaffe und Raketen verstärkt mit strategischen Fliegerkräften geschaffen. Hier sind bis zu 70 % aller Flugzeuge der Luftstreitkräfte der NATO basiert.

Darum messen die Zentralkomitees der kommunistischen und Arbeiterparteien und unsere Regierungen der Schaffung eines starken Systems der Luftverteidigung auf diesem Kriegsschauplatz besonders große Bedeutung bei.

Die jetzige Übung hat gezeigt, daß die Luftverteidigung ihre Hauptaufgabe im allgemeinen gelöst hat. Aber unsere Aufmerksamkeit muß vor allem auf die schwachen Stellen gelenkt werden und auf die großen Probleme, die eine unaufschiebbare Lösung erfahren müssen.

Wir sind der Auffassung, daß die Luftverteidigung auf dem Kriegsschauplatz noch kein einheitliches abgestimmtes handelndes System ist. Bei unserer Übung waren die Ereignisse, die sich im Luftraum eines Landes abspielten, nicht immer in den anderen Ländern bekannt. Das war die Folge des Fehlens einer einheitlichen festen Organisation der Führung, ein Ergebnis von unabgestimmten Handlungen der Luftverteidigung der Fronten und Länder. Sowie die Truppen der Luftverteidigung der ersten Zentralen Front auf die Deckung der Hauptkräfte und der Verbindungswege der Front umgestellt wurden, erwies sich die Luftverteidigung der DDR als von den Luftverteidigungssystemen der Nachbarländer isoliert. Sie hatte keine Verbindung, kein Zusammenwirken mit der Luftverteidigung der Volksrepublik Polen und der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik. Als Folge davon waren die Truppen der Luftverteidigung dieser Länder gezwungen, nur mit ihrem eigenen Funkortungssystem zu arbeiten.

Es gab also keine abgestimmten Handlungen der Luftverteidigung der verbündeten Länder und keine einheitlichen Anstrengungen, die auf die Vernichtung des

Luftgegners im Verlaufe seiner massierten Schläge gerichtet war.

Das rechtzeitige Feststellen des Beginns des Luftangriffs des Gegners ist von ganz besonders großer Wichtigkeit, ist doch der Beginn des Luftangriffs der Beginn des Krieges. Je entfernter von den Grenzen der sozialistischen Länder die Luftverteidigung, die Flugzeuge und Raketen des Gegners feststellt, desto vollständiger und rechtzeitiger können die Maßnahmen zur Vereitelung des Schlages des Aggressors durchgeführt werden. Folglich müssen wir das System der Aufklärung des Luftgegners und im besonderen das System der Funkortung und -warnung allseitig entfalten und vervollkommenen.

In den Gebieten, wo wir an kapitalistische Länder grenzen, ist es notwendig, Funkortungszentralen zu schaffen, die in der Lage sind, die Flugzeuge und Raketen auf große Entfernungen festzustellen und dem Oberkommando mehr Zeit für die Durchführung von Maßnahmen zur Zerschlagung des Luftgegners geben. Diese Mittel sollen in ihrer Gesamtheit die Grundlage eines einheitlichen Funkortungssystems für Aufklärung und Warnung auf dem Kriegsschauplatz sein.

Die Vervollkommnung des einheitlichen Systems der Luftverteidigung soll auch in Richtung der Vereinheitlichung der Bewaffnung der Entwicklung des allgemeinen Systems der Führungsstellen und Nachrichtenverbindungen der Anwendung einheitlicher Methoden für die Kampf- und operative Ausbildung gehen.

Jetzt haben die Truppen wirksame Waffen in ihrer Ausrüstung, die in der Lage sind, die Flugzeuge des Gegners in großen Höhen in bedeutenden Entfernungen und bei großen Fluggeschwindigkeiten zu vernichten. Ich danke dabei an die lenkbaren Fla-Raketen. Ihre taktisch-technischen Eigenschaften erlauben eine zonale Verteidigung aufzubauen und die großen Gruppierungen der Front, ihre Verbindungswege sowie die industriellen und wirtschaftlichen Zentren sowohl innerhalb jedes Landes als auch zwischen ihnen zu decken.

Man muß auch alle anderen vorhandenen Mittel der Luftverteidigung maximal für den Kampf mit den Mitteln des Luftangriffs des Gegners ausnutzen. Man muß unsere Luftverteidigung unüberwindlich machen.

63

Über den Einsatz der Luftstreitkräfte

Bei unserer Übung waren die Fliegerkräfte durch die drei Luftarmeen der Sowjetischen Streitkräfte, der Luftstreitkräfte der Nationalen Volksarmee der DDR, der Tschechoslowakischen Volksarmee und der Polnischen Volksarmee dargestellt mit einer Gesamtzahl von etwa 3.000 Flugzeugen, davon mehr als 1.500 Jäger und mehr als 1.000 Bomber und Jagdbomber. Darunter mehr als 100 Trägerflugzeuge. Das Kräfteverhältnis an Flugzeugen zwischen dem Gegner und uns war ungefähr gleich.

Die Fliegerkräfte waren in der Lage, die Kampfhandlungen der Truppen erfolgreich zu unterstützen, d.h. ihre Hauptaufgabe zu erfüllen.

Die Anstrengungen der Frontfliegerkräfte müssen in erster Linie auf die Vernichtung der Flugzeuge des Gegners in der Luft auf den Flugplätzen gerichtet sein, weil sie die Hauptmittel des Kernwaffenangriffs darstellen. Die Jagdfliegerkräfte der Fronten sind in der Lage, die Anflüge der Luftwaffe des Gegners abzuschlagen und seine Schläge mit Kernwaffen auf unsere Truppen nicht zuzulassen. Diese Aufgabe kann durch die Anstrengungen aller Jagdfliegerkräfte der Fronten in engem Zusammenwirken mit den Fla-Raketen-Truppen und den Mitteln der Luftverteidigung des Landes erfolgreich gelöst werden.

Man muß auch berücksichtigen, daß bei der Zerschlagung der Luftgruppierungen des Gegners die weitreichenden Fliegerkräfte und Raketenstruppen einen aktiven Anteil haben werden. Bei unserer Übung versuchten einige Kommandierenden der Luftarmeen, die Lösung dieser schwierigen Aufgabe nur unter Ausnutzung ihrer eigenen Jagdfliegerkräfte, d.h. ohne Berücksichtigung der Flieger der Nachbarn und der neu herankommenden Fronten und der Mittel der Luftverteidigung des Landes zu planen. Es ist klar, daß solche Entschlüsse nicht der Lage entsprachen.

Eine besonders große Rolle können die Frontfliegerkräfte bei der Vernichtung der Kernwaffenmittel des Gegners spielen. Es ist bekannt, daß die Raketen-Kernwaffenmittel unmittelbar nach ihrer Aufklärung vernichtet werden. Wer kann diese Aufgabe am erfolgreichsten lösen?

Das sind die Fliegerkräfte und in erster Linie die Jagdbomber und Jäger als die am meisten manövrierfähigsten Mittel. Sie sind in der Lage selbst diese Mittel festzustellen, sie buchstäblich auszugraben und diese sofort mit ihren Bordwaffen, mit Raketen vom Typ "Luft-Erde" durch Bomben mit herkömmlicher Sprengladung und durch Feuer aus ihren Kanonen zu zerstören.

Für die Vernichtung der Raketen in offener Stellung sind Kernladungen nicht erforderlich. Die Zerstörung kann erfolgreich durch herkömmliche Waffen vorgenommen werden. Außerdem ist nicht nur die Vernichtung der Raketen wichtig, sondern auch durch systematische Handlungen der Fliegerkräfte, dem Gegner keine Möglichkeit zu geben, diese Raketen abzufeuern. Solche Handlungen der Fliegerkräfte können buchstäblich den Charakter einer Jagd nach Raketenkernwaffen des Gegners annehmen.

Ich habe mich mit diesen Aufgaben der Frontfliegerkräfte und den Methoden ihrer Erfüllung deshalb befaßt, weil die Sicherung und Unterstützung der Landstreitkräfte ihre Hauptaufgabe ist. Die Frontfliegerkräfte sind ein untrennbarer Bestandteil der Truppen der Front und müssen sie in allen Arten ihrer Kampfaktivität unterstützen, auf dem Marsch bei Umgruppierungen, im Angriff und bei der Verfolgung. Sie müssen auf jede Weise mit den Truppen zur Erfüllung der gestellten Aufgaben zusammenarbeiten.

Über die Handlungen der Flotten

Eine wichtige Besonderheit der durchgeführten Übung für die Seestreitkräfte war es, daß erstmalig die Flotten der Länder des Warschauer Vertrages gestellte Aufgaben in engem Kontakt und unter einem einheitlichen Kommando nach einem einheitlichen Plan entsprechend ihrer Bestimmung und ihren Kampfmöglichkeiten lösten.

Die Kommandos und Stäbe der Rotbanner-Flotte, der Seestreitkräfte der VR Polen und der Volksmarine der Deutschen Demokratischen Republik konnten bei der Übung faktisch alle Probleme des Zusammenwirkens der gegenseitigen Warnung der Ausnutzung der vorhandenen Nachrichtennetze und Dokumente überprüfen. Eine solche Form gemeinsamer Kampfhandlungen der Flotten der Vereinigten Länder wurde bei uns erstmalig angewandt und hat einige positive Seiten gezeigt.

Die operative Unterstellung der Flotten der Volksrepublik Polen und der Deutschen Demokratischen Republik unter das Kommando der Rotbanner-Flotte erlaubte es, die Organisation des Kommandos bei gemeinsamen Handlungen der Flotten zu vereinfachen, machte die Führung mehr beweglich. Es festigten sich die sachlichen und brüderlichen Beziehungen zwischen den Kommandos und den Stäben der Vereinigten Flotte. Bei der Unterstellung dieses oder jenes Schiffsverbandes unter den Befehl der Verbündeten Flotten konnten die gute Führung dieser Verbände festgestellt werden.

Bei der Übung wurde erstmalig ein enges Zusammenwirken zwischen der Vereinigten Ostsee-Flotte und der Küstenfront organisiert; Besonders für Landoperationen zur Inbesitznahme von Inseln und Meerengen.

Die Wichtigkeit der Ausarbeitung solcher gemeinsamer Handlungen der Landstreitkräfte und der Vereinigten Flotten in der Ostsee wird durch die militärischen und politischen Besonderheiten dieses Seekriegsschauplatzes bestimmt.

Die Inbesitznahme der Meerengen hat nicht nur einen bedeutenden Einfluß^{auf} die Führung der Kriegshandlungen, sondern beschleunigt auch den Auseinanderfall der Militärkoalition des Gegners in diesem Gebiet, das Prestige und den Einfluß der USA in den skandinavischen Ländern.

Die militärische Bedeutung der Inbesitznahme der Meerengen ergibt sich auch aus dem Entstehen günstiger Bedingungen für das Vorstoßen der Vereinigten Flotten in die Nordsee. Vor allem der Untersee-Boote, Raketenbestückter Schiffe und Torpedo-Boote zum Kampf gegen die Seestreitkräfte und auf den Verbindungswegen des Gegners sowie das Zusammenwirken mit den Landstreitkräften beim Angriff der Flanken. Wir sind der Auffassung, daß die bei der Übung gesammelten Erfahrungen in Zusammenwirken gefestigt und entwickelt werden müssen, wobei besondere Aufmerksamkeit der weiteren Vervollkommnung des Zusammenwirkens bei der Durchführung von Landoperationen gewidmet werden muß. Das ist die Vernichtung der Schlagkraft der Flotten der NATO-Länder außerhalb des Ostseekriegsschauplatzes, vor allem der Flugzeugträger und der raketentragenden Untersee-Boote. Die entsprechenden Waffen und die dafür benötigten Kräfte haben wir, und ihnen muß man besondere Aufmerksamkeit zuwenden, sich um ihre Entwicklung und Festigung sorgen.

Einige Fragen der Truppenführung

Die Pläne der Truppenführung nahmen bei unserer Übung einen zentralen Platz ein, was sich aus den für die Übung gestellten Aufgaben ergab. Wir hatten die Möglichkeit, die Arbeit der Kommandeure und Stabschefs, Chiefs der Stäbe, der Leiter der Operativen Verwaltungen, Abteilungen, der Chiefs der Waffengattungen und Rückwärtigen Dienste der Arbeit des Stabes im ganzen unter den verschiedenen Bedingungen der Kampftätigkeit zu beobachten und zu studieren.

Man kann ein höheres Niveau in der operativen Ausbildung unsere leitenden Kader und Stäbe, mit Ausnahme des Stabes der Westfront, der als ein schwacher Stab erscheint, feststellen. Der Stabschef und sein Vertreter befriedigten mit ihrer Sachkenntnis und Vorträgen die Leitung auf keinen Fall.

(Es folgen Einschätzungen der Arbeit einzelner Befehlshaber und Chiefs der Stäbe.)

Wir möchten einige allgemeine Unzulänglichkeiten in der Truppenführung, die für die durchgeführte Übung charakteristisch sind, herausstellen.

Unsere Stäbe zeigten nicht die erforderliche Sorge dafür, daß die Entschlüsse und Befehle rechtzeitig zu den Truppen kamen. Man beschäftigte sich mit ^{zulange} unnützen Erwägungen, wodurch den Truppen keine Zeit für die Vorbereitung zu den Kampfhandlungen blieb.

Ich nehme nur ein Beispiel von der Westfront. 14 Stunden waren bereits vergangen, seit dem Erhalt der Direktive der Front für das Einführen in die Schlacht, aber die Armeen hatten noch keinen Befehl für den Beginn der Kampfhandlungen vom Morgen des nächsten Tages ab. Der Kommandierende der Front hatte die Aufgaben den Befehlshabern der Armeen mündlich um 22.00 Uhr am 07.10. gegeben. Die operativen Direktiven aber wurden durch Verbindungs-offiziere in der 31. Armee um 03.30 Uhr (08.10.) und in der 72. Armee um 02.00 Uhr (08.10.) übergeben. Die Befehlshaber der Armeen faßten die Entschlüsse bis 05.00 Uhr. Die Kampfbefehle konnten aber erst den Divisionen um 08.00 Uhr übergeben werden, d.h. zu einem Zeitpunkt, da die Truppen schon hätten am Einführungsabschnitt sein müssen.

In der Praxis der Befehlshaber der Fronten beginnt sich eine nicht richtige Methode der Aufgabenstellung einzubürgern - die mündliche Aufgabenstellung mit Hinweisen anhand der Karte. Mündlich Aufgaben stellen kann man in der Division, im Regiment, im Bataillon. Der Befehlshaber einer Armee oder eines Korps aber muß einen schriftlichen Befehl geben. Zweckmäßig sind auch mündliche Erläuterung wie dieser Befehl oder die Direktive am besten zu erfüllen ist.

Bei den Vorträgen der Chefs der Stäbe der Fronten und Armeen wird viel Zeit für wortreiche Erörterungen verwendet. Dabei gibt man eine solche Beurteilung der Lage, aus der die Befehlshaber der Fronten und Armeen nur sehr schwer die Vorschläge ihres Chefs des Stabes herausfinden.